

Zum Gedenken an Stiftsarchivar Franz Perret

Autor(en): **Vogler, Werner**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Rorschacher Neujahrsblatt**

Band (Jahr): **71 (1981)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

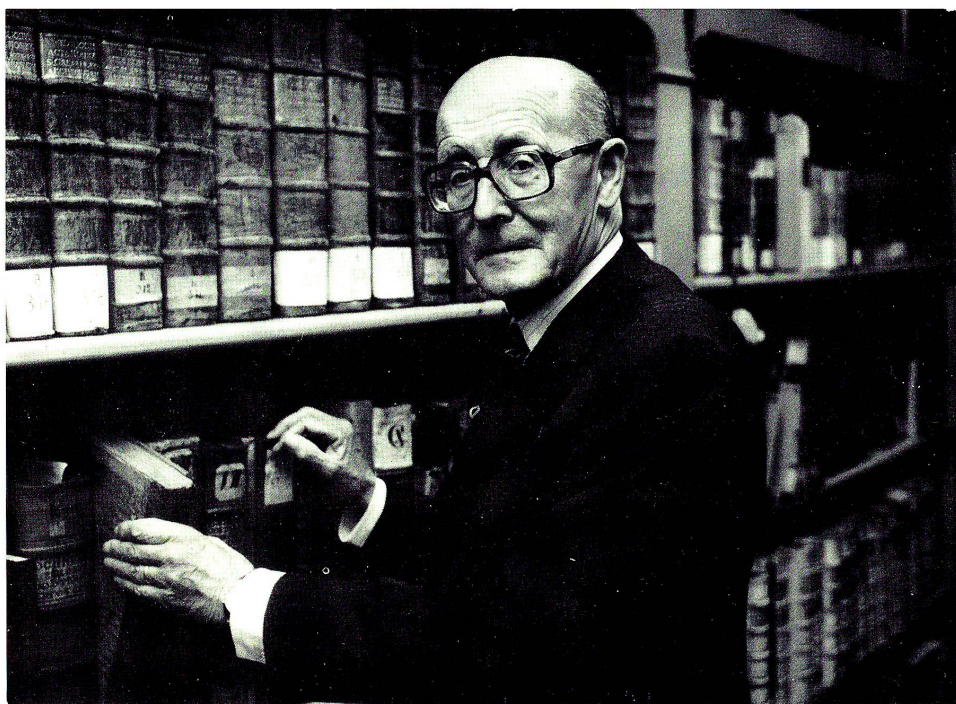
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Gedenken an Stiftsarchivar Franz Perret

Am 22. Dezember 1979 ist alt Staats- und Stiftsarchivar lic. iur. Franz Perret im Alter von 75 Jahren gestorben. Zwischen dem Verstorbenen und dem Verlag der Rorschacher Neujahrsblätter bestanden sehr vielfältige und gute Beziehungen. Die Leser der Rorschacher Neujahrsblätter schätzten seine fundierten Beiträge, und die Autoren und Mitarbeiter unseres Verlages wussten, dass der Verstorbene stets hilfsbereit und zuvorkommend ihnen als Benutzer des Archivs Rat und Auskunft erteilte.

Mit dem nachfolgenden Beitrag, den sein Nachfolger Dr. Werner Vogler anlässlich des Amtswechsels für die Tageszeitungen verfasste und der im Juni 1978 unter dem Titel «Herzlichen Dank, Franz Perret» erschien, wollen wir unsererseits des Verstorbenen gedenken.

Nach juristischen und rechtshistorischen Studien an den Universitäten Genf und Paris hatte der Spross einer im 18. Jahrhundert aus Savoyen nach Mels eingewanderten Familie seit 1936 in 18 vervielfältigten Heften zu je 64 Seiten Quellen zur Geschichte des ehemaligen Unterrätien mit ausführlichem Kommentar herausgegeben («Fontes ad historiam regionis in Planis»). 1940 hatte er dann im Bischöflichen Archiv in Chur zusammen mit Elisabeth Meyer-Marthaler seine Tätigkeit am «Bündner Urkundenbuch» begonnen, für das er die Dokumente vor 1300 zum Druck vorbereitete. Es handelte sich darum, den mon Mohrschen Codex diplomaticus durch eine neue, zeitgemässen Anforderungen genügende Edition zu ersetzen. Diese begann 1947 zu er-



Stets hilfsbereit und zuvorkommend erteilte Stiftsarchivar F. Perret den Benützern des Archivs Rat und Auskünfte. Photo P. Rast.

scheinen. Bereits 1942 bis 1947 war, von Perret bearbeitet, der erste Band des Liechtensteinischen Urkundenbuches herausgekommen, das, nach Archiven aufgebaut, zunächst die Liechtenstein betreffenden älteren Urkunden des Bischöflichen Archivs in Chur und des Pfäferser Archivs in St.Gallen umfasste. Der Textwiedergabe war jeweils auch die Übersetzung beigefügt. Der zweite Band (1953) brachte weitere in St.Gallen liegende Dokumente.

*Die mühsame, entbehrungsreiche Arbeit
des Urkundeneditors*

Eine ähnliche Aufgabe bildete das «Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St.Gallen». Hermann Wartmann und seine Fortsetzer hatten seit 1863 in sechs Bänden das Urkundenmaterial des Stiftsarchivs bis zum Jahre 1463, zu einem kleineren Teil auch weiterer Archive, das fast ausschliesslich die st.gallischen Gebiete nördlich des Rickens und des Hirschensprunges berührte, veröffentlicht. Die Urkunden der früher kirchlich dem Bistum Chur zugehörigen Gebiete des Kantons St.Gallen wie übrigens auch der Grafchaften Rapperswil und Uznach, die in vielen Archiven zerstreut liegen, waren dabei entsprechend der extremen territorialen Zersplitterung des Kantonsgebietes im Ancien régime unberücksichtigt geblieben. Mit tatkräftiger Unterstützung von Stiftsarchiv und Staatsarchiv konnte Perret seit 1951 mit Mitteln des Lotteriefonds faszikelweise das chronologisch-territorial aufgebaute «Urkundenbuch der südlichen Teile des Kantons St.Gallen», d.h. der Bezirke Werdenberg, Sargans und Gaster, publizieren. Die Arbeit eines Urkundeneditors ist oft mühsam, entbehrungsreich, dabei nicht selten zuwenig gewürdigt, bildet jedoch Voraussetzung und unentbehrliche Grundlage jeder monographischen Darstellung. Der erste Band wurde 1961 abgeschlossen.

Hilfsbereit und zuvorkommend

Die 1958 erfolgte Wahl Perrets zum Staatsarchivar und Kantonsbibliothekar brachte ein erweitertes Wirkungsfeld und neue Aufgaben, verursachte jedoch gleichzeitig einen Unterbruch bei der Publikation des Urkundenbuchs. Erst als Perret 1968 die Leitung des Stiftsarchivs übernahm, konnte er sich wieder vermehrt der Weiterführung des Werkes widmen, von dessen zweitem Band seit 1970 neun Faszikel erschienen sind. Zuletzt edierte er zum ersten Mal die älteren Wirtschaftsquellen der Abtei Pfäfers. Ausserdem hat der Zurücktretende neben zahlreichen Zeitungsartikeln im Laufe der Jahrzehnte eine Reihe von Schriften und Abhandlungen, vornehmlich in seinem Spezialgebiet, der Geschichte der Abtei Pfäfers und des Sarganserlandes, verfasst, deren erschöpfende Aufzählung hier zu weit führen würde. Ich nenne nur: 1100 Jahre Pfarrei Sargans (1950); Aus der Frühzeit der Abtei Pfäfers (1958); Grundzüge der Geschichte von Mels (1973); Bibliographie zur Geschichte der Abtei Pfäfers (1976); Die Geschlechter der Landschaften Sargans und Werdenberg (1976); etc. 1973 konnte er mit Albert Bruckner und Hans Rudolf Sennhauser das farbige Voll-Faksimile des im 9. Jahrhundert angelegten bedeutenden «Liber viventium» von Pfäfers herausgeben, zu dem leider immer noch der kommentierende Begleitband fehlt. Seine Amtszeit fiel in die Vorbereitungsphase des Neubaus des Stiftsarchivs.

Werner Vogler

Den Dank für die vielfältigen Leistungen des Zurücktretenden bei der Erforschung unserer Vergangenheit verbinden wir mit dem Wunsch, dass sein Werk im gleichen Geiste weitergeführt wird.